

Stadt der kurzen Wege

Stz, 8.7.2014

Wohnungsmarkt. Nachverdichten heißt das Schlagwort, wenn es um neuen Wohnraum geht.

Im Stuttgarter Flächennutzungsplan steht es geschrieben: auf die Versiegelung neuer Flächen soll verzichtet werden. Stattdessen möchte die Kommune Baulücken identifizieren. Manfred Niess vom Klima- und Umweltbündnis Stuttgart (KUS) ist Befürworter von qualifizierter Nachverdichtung.

„Wir müssen Wohnraum schaffen, wenn es nötig ist, und wir wollen eine Stadt der kurzen Wege.“ An einigen Stellen möchte der Stadtschützer aber keine Bebauung sehen: „Die Frischluftschneisen, die unsere Landeshauptstadt mit Sauerstoff versorgen, müssen frei bleiben.“ Die Bebauung rund um den Hauptbahnhof mit hohen Gebäuden sei für das Klima in der Stadt negativ. Außerdem, so sind sich Experten einig, sollten die Hanglagen von Bebauung mög-



Dachböden zu Wohnungen Foto: Mierendorf

» impressum

Redaktion: STZW Sonderthemen
Ingo Dalcolmo
Anzeigen: Marc Becker (verantw.)

lichst frei bleiben. Von den höher gelegenen unbebauten Gebieten strömt nämlich kältere und frische Luft in die City. Für freies Atmen sorgt vor allem der Talwind des Nesenbachtals. Weil es im Kessel oft stickig und warm ist, sind solche Winde für das Stadtklima sehr wichtig geworden. Hohe und dichte Wohngebiete am Hang würden diese Luftzufuhr bremsen.

Dabei gibt es durchaus Bemühungen, im Stuttgarter Innenraum vorhandene Gebiete auszunutzen: In Heumaden wurden vor etwa zwölf Jahren neue Wohnblocks errichtet, die auf 2,5 Hektar rund 100 neue Wohnungen schufen. Und im Stuttgarter Westen wurde jüngst ein großes Gebäude in der Breitscheidtstraße abgerissen, wo jetzt neue Loft-Wohnungen entstehen. Dazu kommen könnten, wie Manfred Niess vorschlägt, die Bebauung des Schoch-Areals in Feuerbach, des Stephan-Areals Bad Cannstatt und des Neckarparks mit Wohnraum. „Das sind Flächen, die ohnehin versiegelt sind. Jetzt geht es darum, diese sinnstiftend zu verändern und besser zu nutzen“, sagt er.

Leider ist nach Berechnungen des Bündnisses das Ziel der Stadt, keine Flächen neu zu bebauen, bisher nicht erreicht worden. „In der Realität verzeichnen wir einen Anstieg der neu bebauten Flächen.“ Für Niess ist das kurzfristig gedacht, denn schaut man die Geburtenrate an, wird sich die deutsche Bevölkerung in den nächsten Jahren verringern. „Solange wir noch Leerstand haben, sollten wir überhaupt keine neuen Wohnungen bauen, sondern einmal herausfinden, wo und warum rund 11 000 Einheiten in Stuttgart leer stehen.“ Als Lösung für die Wohnungsnot hat Niess derweil eine andere Lösung parat. Alle leerstehenden Dachböden im Stadtgebiet sollten nach und nach zu Wohnungen umgebaut werden. „Dann könnte man gleichzeitig energetisch sanieren und hätte somit gleich zwei stadtplanerische Ziele abgehakt.“ Ganz ohne Flächenverbrauch würden so neue Wohneinheiten geschaffen. *Leila Haidar*